

handwerk. magazin

www.handwerk-magazin.de

Selbsttest:

Sind Sie für Cocreating geeignet?

Autorin: **Odett Schumann**, freie Autorin

IMMER AUF DER SICHEREN SEITE



Von unserer Fachredaktion geprüft. Die Inhalte dieses Downloads sind nach bestem Wissen und gründlicher Recherche entstanden. Für eventuell enthaltene Fehler übernehmen jedoch Autor/in, Chefredakteur sowie die Holzmann Medien GmbH & Co. KG keine rechtliche Verantwortung.

Selbsttest: Sind Sie für Cocrafting geeignet?

Wissen und Werkstatt teilen: DIE SPIELREGELN

Jeder zweite Unternehmer unter 30 Jahre würde laut Umfrage des ECC Köln gerne mit Kollegen in einem Coworking oder Cocrafting Space arbeiten. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, braucht es jedoch nicht nur Teamplayer, sondern auch verlässliche Spielregeln.

Wer es bislang gewohnt ist, Aufträge von der Akquise bis hin zur Rechnungsstellung selbst zu erledigen, muss seine Arbeitsweise im Team umstellen. Das will und kann nicht jeder, denn je nach individueller Persönlichkeit sind die Fähigkeiten zum Teamspieler (siehe Selbsttest) unterschiedlich verteilt. Das ist zwar grundsätzlich kein Hindernis für eine erfolgreiche Betriebsführung, beeinflusst aber sowohl die Zusammenarbeit mit den eigenen Mitarbeitern als auch die gemeinsame Abwicklung von Aufträgen mit Kollegen. In ihrem Leitfaden zu „Kooperationen im Handwerk“ hat die Handwerkskammer Münster deshalb vor allem die weichen Themen als Erfolgsfaktoren für eine gelungene Teamarbeit ausgemacht: „So sehr wirtschaftliche und strategische Gründe für eine Zusammenarbeit sprechen, die handelnden Personen müssen sich verstehen und harmonisieren.“ Weil das im Alltagsstress auch mal herausfordernder sein kann als beim gemeinsamen Genuss des Feierabend-Getränks, empfehlen die Kooperationsexperten, mit kleinen Projekten zu starten und die Teamarbeit bei Erfolg schrittweise auszubauen.

Selbsttest: Haben Sie das Zeug zum Teamspieler?

Bewerten Sie die folgenden Aussagen ehrlich und offen. Je häufiger Sie ein „Nein“ ankreuzen müssen, desto weniger ausgeprägt ist Ihre Teamfähigkeit - und desto sorgfältiger sollten Sie Ihr Engagement in Netzwerken überdenken.

	Ja	Nein
Ich kenne die Grundlagen einer fairen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit.		
Ich bin auch außerhalb des Betriebs in Netzwerken aktiv und schätze das gegenseitige Geben und Nehmen.		
Wenn ich vom Nutzen überzeugt bin, gehe ich als Unternehmer auch gerne neue Wege und bin offen für Veränderungen.		
Mein Unternehmen besitzt das Potenzial und die Kapazität an einer Kooperation mitzuwirken.		
Ich sehe die Kooperation als strategischen Vorteil und nicht als Notnagel für schlechte Zeiten.		
Eine regelmäßige Kommunikation und offene Gespräche zwischen den Partnern sind für das Gelingen der Kooperation überlebenswichtig.		
Ich bin bereit, den Partnern auch vertrauliche Informationen zum Betrieb zu geben.		
Ich kann Entscheidungen mittragen, auch wenn ich selbst anderer Meinung bin.		
Ich bin bereit, meine Arbeitsprozesse auf die Anforderungen der Kooperation abzustimmen.		
Meine Mitarbeiter lassen sich für den Kooperationsgedanken begeistern und ziehen mit.		
Die Mitarbeiter müssen von Beginn an am Kooperationsprozess beteiligt sein und entsprechend geschult werden.		

Selbsttest: Sind Sie für Cocrafting geeignet?

Die größten Fallstricke in Netzwerken – und welche Lösungen es gibt

ENGPASS-FAKTOR	PROBLEMBESCHREIBUNG	LÖSUNGSANSÄTZE
TEAMGEIST	In einem guten funktionierenden Team muss jeder bereit sein, zugunsten des Teams auf den eigenen Vorteil zu verzichten. Ärger gibt es vor allem dann, wenn einzelne Mitglieder bestrebt sind, die lukrativsten Aufträge für sich alleine zu sichern.	Nicht jeder hat vom Charakter und der Einstellung her das Zeug zum Team-Arbeiter. Bewährt haben sich Tests und Checklisten zum jeweiligen Persönlichkeitsprofil sowie von Beginn an das Festlegen eines eindeutigen, von allen Mitgliedern getragenen Kooperationsziels.
GESCHÄFTSFÜHRUNG	Ein guter Geist, der alle zusammenhält, motiviert und Fehler ausbügelt, stößt schnell an seine Kapazitätsgrenzen. In Netzwerken mit professioneller Geschäftsführung ist die Finanzierung immer wieder ein Diskussionsthema.	Damit die Kooperation nicht an einer Person „hängt“, ist es sinnvoll, die Aufgaben zu verteilen. Transparenz, Kosten-Nutzen-Analysen sowie Leistungsnachweise versachlichen die oft emotional geführten Geschäftsdiskussionen.
KOMMUNIKATION	Nur wenn alle immer auf dem gleichen Wissensstand sind, können die oft sehr komplexen Abläufe der Kooperationsarbeit wirklich reibungslos funktionieren. Oft kann schon eine zurückgehaltene Information den Terminplan zum Kippen bringen.	Mit Tools wie Trello, Basement & Co. lässt sich der kurzfristige Informationsaustausch so organisieren, dass alle Beteiligten immer auf dem gleichen Stand sind. Für den reibungslosen Ablauf muss jedes Teammitglied alle wichtigen Infos stets zeitnah einpflegen.
TERMINE	Hält sich auch nur einer nicht an den Zeitplan, steht die Glaubwürdigkeit des gesamten Netzwerks auf dem Spiel. Pünktliche Kollegen ärgern sich oft häufig über ein und denselben „Bummler“.	Hier helfen nur klare Spielregeln. Hält sich ein Partner trotz Verwarnung nicht an die Vorgaben, muss er konsequent ausgeschlossen werden, um den Gesamterfolg des Netzwerks nicht zu gefährden.
KAPAZITÄT	Wer sich an einer Kooperation beteiligt, muss die Kapazitäten dafür vorhalten. Laufend Projekte abzulehnen sorgt oft für Ärger.	Kooperationsaufträge müssen laut Vereinbarung stets erste Priorität haben. Subunternehmenssätze sollten die Ausnahme bleiben.